



## Ungewöhnliche Keramikfunde aus den Grabungen des Jahres 2008 in Bruchsal Teil 2: Zwei Tritonen im Becken

Im letzten Heft dieser Zeitschrift (S. 186) wurden die Fragmente eines spätmittelalterlichen Blumentopfes aus den archäologischen Untersuchungen 2008 im Areal John-Bopp-/Blumenstraße in Bruchsal vorgestellt. Hier soll nun, wie bereits angekündigt, mit einem renaissancezeitlichen Handwaschwasserbecken ein weiteres außergewöhnliches Fundstück besprochen werden.

Es handelt sich um mehrere Scherben eines Aufgangbeckens für das Handwaschwasser aus dem späten 16./frühen 17. Jahrhundert. Das Wasser kam aus einem darüber aufgehängten Gefäß, das im zeitgenössischen Sprachgebrauch als „Wasserblase“ bezeichnet wurde. Ein eindrucksvolles Beispiel eines solchen Wasserspenders kam unlängst aus der Latrine des Wittenberger Anwesens der Familie Martin Luthers zutage (Abb. 3). Die Innenwandung der abgeflachten hohen Rückpartie, mit der das Bruchsaler Becken gegen die Wand einer Nische oder eines speziellen Holzmöbels („Waschkasten“) geschoben wurde, trägt die Reliefdarstellung zweier gegenständig angeordneter Tritonen (Wesen der antiken Mythologie mit männlichem oder weiblichem Oberkörper und Fischschwanz).

Das Motiv des Tritonenpaares ist in der zeitgenössischen Kachelkunst recht geläufig. Dort tritt

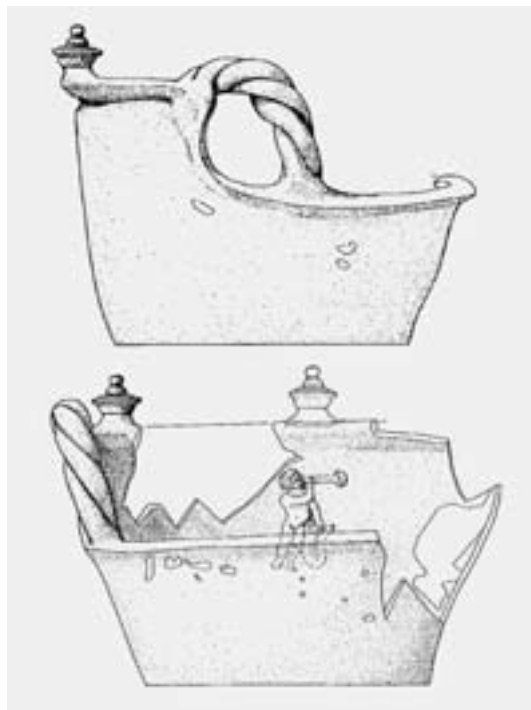
es als Element der Ofenbekrönung auf. Bei den äußerst seltenen keramischen Becken mit plastischem Dekor der Innenseite (Abb. 3) aus der frühen Neuzeit, die fast alle von bayerischen Fundorten stammen, ist es dagegen bisher überhaupt noch nicht belegt. Das erstaunt etwas, denn die Tritonen als meeresbewohnende Mischwesen eignen sich hervorragend dafür, einen Wasserbezug herzustellen. Als berühmtes kunsthistorisches Beispiel kann hier Giovanni Lorenzo Berninis römischer Tritonenbrunnen auf der Piazza Barberini aus dem Jahre 1640 angeführt werden. Ein enger Zusammenhang zwischen Ofen- und Gefäßkeramik lässt sich auch in Bruchsal beobachten. Die pflanzlichen Dekorelemente unterhalb der Tritonen wie auch die Mischwesen selbst erscheinen im Fundgut aus der John-Bopp/Blumenstraße nämlich auch an zeitgleichen Kacheln.

Obwohl für das ausgehende Spätmittelalter und die frühe Neuzeit bei den Töpfern vielfach mit einer Spezialisierung in Geschirrhafner einer- und Ofenhafner andererseits gerechnet wird, muss man doch davon ausgehen, dass beide Berufszweige dieselben Modellen für die Reliefdekorationen ihrer jeweiligen Erzeugnisse benutzten. Die Beckenfragmente stammen aus einer im früheren 17. Jahrhundert aufgegebenen Latrine. Die Lage



1 Handwaschbecken mit reliefdekorierter Innenwandung aus dem Archäologischen Museum Kelheim/Donau (nach Endres 1996).

des Anwesens, zu dem sie gehörte, mitten im Stadtzentrum und das Vorkommen von weiteren hochwertigen Funden, darunter Importkeramik (renaissancezeitliches Steinzeug aus Siegburg und anderen rheinischen Produktionsstätten), deuten auf eine sehr wohlhabende Benutzerschicht hin. Angesichts der unmittelbaren Nähe zur Bruchsaler Stadtkirche St. Maria ist ein geistlicher Haushalt denkbar.



2 Handwaschbecken mit reliefdekorierter Innenwandung aus Neunkirchen am Brand/Oberfranken (nach Ritter, Burgen und Dörfer 1997).

3 Wasserbehälter aus dem Luther-Anwesen in Wittenberg (nach Stephan 2008)

## Literatur

F. Damminger/J. Scheschkewitz/M. Thoma: Dem Königshof noch nie so nahe – Zu den archäologischen Ausgrabungen im Umfeld der Stadtkirche von Bruchsal, Kr. Karlsruhe. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008, S. 209–214.

W. Endres: Gefäße und Formen. Eine Typologie für Museen und Sammlungen (München 1996).

Ritter, Burgen und Dörfer. Mittelalterliches Leben in Stadt und Land. Sonderausstellung zum 650. Todestag Konrads II. von Schlüsselberg (Tüchersfeld 1997).

H.-G. Stephan, Lutherarchäologische Funde und Befunde aus Mansfeld und Wittenberg. Gedanken und Materialien zur Erforschung der Lebenswelt des Reformators und zur Alltagskultur Mitteldeutschlands im 16. Jh. In: H. Meller/S. Rhein/H.-G. Stephan (Hrsg.), Luthers Lebenswelten. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle, Band 1 (Halle (Saale) 2008) S. 13–77.

### Uwe Gross

Regierungspräsidium Stuttgart  
Landesamt für Denkmalpflege  
Referat 85 – Grundsatz, Schwerpunktgrabungen, Feuchtbodenarchäologie

